

## Folge 1797: Heiligabend

27.12.2020

**Was bisher geschah:** Nach der Eskalation an seinem 18. Geburtstag, herrscht noch immer Funkstille zwischen Paul und seiner Mutter Lisa. Werden die beiden zum Weihnachtsfest endlich einen Schritt aufeinander zugehen?

Milde Temperaturen und ein wolkenverhangener Himmel umhüllte München am Morgen des Heiligen Abend. Obwohl das Fest der Liebe jedes Jahr aufs Neue begangen wurde, wirkten die Umstände in diesem Jahr unwirklich und karg. Die Corona-Pandemie hatte auch die besinnliche Adventszeit und die damit einhergehenden lieben Gewohnheiten stark beeinträchtigt, jedoch nicht alles gänzlich aus den Angeln heben können.

So auch Helgas alljährlichen Antriebs, ihre Plätzchen zum Gelingen zu bringen. Bereits seit den frühen Morgenstunden war die rüstige 80-jährige in der Küche am Wuseln und Backen. Als ihre Mitbewohner, gemeinsam mit William, gegen 9 Uhr am Morgen in der Küche auftauchten, blickten sie überrascht auf die noch dampfenden Plätzchen und eine zufrieden grinsende Helga.

„Nanu, heute gar keine schwarzen Raben?“ fragte Gabi ungläubig, woraufhin Helga zu ihrem Holden eilte und ihm einen Schmatzer auf die Wange drückte.

„Meinen schwarzen Raben habe ich doch jetzt das ganze Jahr über.“

Während Andy nur peinlich berührt mit den Augen rollte, gab William seiner Helga einen Klaps auf den Allerwertesten und kommentierte diese Geste mit den Worten „That’s my girl“.

Nicht weniger harmonisch ging es im darüberliegenden Stockwerk zu. Klaus hatte seiner großen Liebe Nina das Frühstück ans Bett gebracht und lud seine Tochter Mila kurzerhand dazu ein, gemeinsam im Schlafzimmer miteinander zu frühstücken. Während Ida auf einem Lebkuchen herumkaute und sich Mila auf der Bettkante ein ofenwarmes Croissant mit Marmelade bestrich, küsste Nina ihren Klaus liebevoll auf die Lippen und strahlte ihn verliebt an.

„Das will ich jetzt jedes Jahr so haben.“

„Solange du willst,“ erwiderte Klaus und umarmte seine wiedergewonnene Liebe voller Dankbarkeit.

Eine Treppe weiter oben schmückte Iris Brooks ihren Tannenbaum, während der frisch geduschte Alex, nur mit einem Handtuch um die Hüften bekleidet, sich hinterrücks anschlich und seine Liebste in die Arme schloss.

„Du alter Schwerenöter,“ kommentierte Iris diese Aktion mit einem affektierten Lachen, während Alex sich an ihrem Hals zu schaffen machte.

„Zum uffressen,“ gab er genüsslich zum Besten, woraufhin Iris den Christbaumschmuck beiseitelegte und für einen Moment in Wehmut versank.

„Ich vermisse Lara. Wie gern hätte ich sie in diesem Jahr bei uns gehabt. Irgendwie habe ich die Hoffnung verloren, dass unser Mädchen überhaupt nochmal zurückkehrt.“

„Im nächsten Jahr fliegen wir auf jeden Fall zu ihr. Jetzt aber Schluss mit den trüben Gedanken und lass uns schlemmen.“

„Wir haben doch gerade erst gefrühstückt.“

„Ich bin aber noch hungrig,“ erwiderte Alex spitzbübisch, packte sich unerwartet seine Holde und trug sie ins Schlafzimmer.

Im vierten Stock des Mietshauses der Lindenstraße 3 ging es nicht weniger leidenschaftlich zur Sache. Lea und Konstantin hatten bis in den Vormittag ihren Liebespielen gefrönt und dabei gänzlich die Zeit außer Acht gelassen. Als der Funkwecker bereits die elfte Stunde verkündete, sprang Konstantin unerwartet aus dem Liebesnest und streifte sich seine Shorts über.

„Warum hast du es denn so eilig?“ wollte Lea murrend wissen. „Wir haben schließlich Weihnachten.“

„Und müssen noch Geschenke verpacken und eine Kleinigkeit für Iffi besorgen. Wir sind heute Abend bei meinem Vater und seiner Frau eingeladen, wie du weißt.“

„Erinnere mich bloß nicht daran,“ erwiderte Lea mit rollenden Augen.

Nach wie vor näherte sie sich Roland nur unter äußerst bedächtiger Vorsicht. Wahrscheinlich würde Lea nie vergessen können, wie er sie einst behandelt hatte, als ihre HIV-Infektion bekannt wurde. Und auch bei seinem Sohn hatte sich Roland wahrlich nicht mit Ruhm bekleckert. Doch zumindest war die Krise zwischen Lea und Konstantin ausgestanden, was letzten Endes am wichtigsten war.

Bevor sich Lea aus dem Bett schälte, packte sie ihren Partner an seiner Unterhose und zog ihn noch einmal zu sich in das warme Liebesnest. Dieser setzte sich gegen diese Attacke nicht zur Wehr und genoss die erneuten Liebkosungen seiner Freundin. Und obwohl der diesjährige Heiligabend anders als seine Vorgänger war, schien dennoch überall Harmonie und Besinnlichkeit vorzuherrschen. Und genau darauf kam es zum Fest der Liebe doch auch an.

~

Ein Sängerkorps hatte sich in diesem Jahr, trotz des Lockdowns dazu versammelt, ein kleines Festsingen in der Lindenstraße abzuhalten. Mit dem nötigen Mindestabstand hatte sich die kleine musikalische Gruppierung vor die Toreinfahrt der Werkstatt platziert und gab, noch vor Einbruch der Dämmerung, wohlbekannte Weihnachtsklassiker zum Besten.

Einige Bewohner der anliegenden Straßen wohnten dem recht spontanen Konzert nur zu gerne bei und lauschten den besinnlichen Klängen. Zudem war es eine

gelungene Möglichkeit, wenn auch mit Masken ver mummt, den Nachbarn ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen.

Jack wohnte dem musikalischen Ereignis, gemeinsam mit ihren beiden Kindern, vom Fenster ihrer Villa bei. Emma ließ jedoch nicht locker und wollte auch ins Freie, woraufhin Jack schließlich klein beigab.

„Also gut, du Nervensäge. Aber erst ziehen wir uns was wärmeres an.“

„Es ist doch gar nicht so kalt, Mama,“ protestierte Emma, hatte aber gegen ihre noch viel sturere Mutter keine Chance.

Diese fühlte in diesem Jahr kein Weihnachtsfeeling in sich aufsteigen. Zu schmerzlich war die Sehnsucht nach Ben, der ihr noch nicht einmal telefonisch ein frohes Fest gewünscht hatte.

Angelina und Nico hatten es zur gleichen Zeit schon bequemer. Beide befanden sich auf ihrem Balkon und hatten damit die beste Sicht auf die musizierende Truppe. Angelinas Bauch zeichnete sich mittlerweile deutlich unter ihrem Pullover ab. In fünf Monaten sollte ihr Kind das Licht der Welt erblicken. Eine Tatsache, mit der Nico noch immer haderte.

Obwohl Angelina ihm keinerlei Pflichten aufbürden wollte, fühlte er sich dennoch dazu verpflichtet, seiner Partnerin beizustehen. Doch die Kluft zwischen den beiden schien noch immer unüberwindbar zu sein. Das verdeutlichte sich schon allein durch Nicos Abwehrhaltung, mit welcher er auf Angelinas Annäherungsversuche reagierte.

Weitaus freudvoller ging es offensichtlich direkt auf der Lindenstraße zu. Frank hatte tatsächlich Wort gehalten und seinem Stiefbruder einen Besuch abgestattet. Jonas verbrachte das Fest in diesem Jahr bei seiner Mutter, die seit geraumer Zeit an der Universität in London beschäftigt war und sich nicht einmal über die Feiertage losreißen konnte.

„Jetzt blas nicht weiter Trübsal,“ sprach Carsten lächelnd und legte seinen Arm um Franks Schulter. „Lass uns das Beste draus machen. Schön, dass du hier bist.“

„Das war wohl die beste Entscheidung, wenn die Briten nun mal völlig vom Festland abgeriegelt wurden,“ erwiderte Frank mit überspielender Leichtigkeit, obwohl Carsten längst ahnte, dass etwas im Busch war.

Auch Beate, Elli und Vasily gesellten sich nun zu den beiden Männern.

„Na ihr trüben Tassen,“ grüßte Beate in gewohnt unkonventioneller Art.

„Beate, ich hab schon gehört dass du wieder in die gute alte Lindenstraße zurückgekehrt bist,“ erwiderte Frank euphorisch und zog seine Stiefschwester an seine Brust.

Während sich Elli kopfschüttelnd bei ihrem Onkel einhakte, konnte sich Vasily einen Kommentar nicht verkneifen.

„Nicht so stürmisch, die Dame ist vergeben.“

„Vasily, das ist ja fast wie in den guten alten Zeiten,“ sprach Frank grinsend und reichte dem Griechen die Hand.

In diesen Momenten hatten wohl alle Anwesenden die Pandemie für einen Augenblick vergessen und ließen die gewohnte Unbeschwertheit wiederauferstehen.

Auch Sunny, Tanja und Simon waren unter dem Publikum des spontanen Weihnachtskonzerts und sangen dabei lautstark die altbekannten Texte mit.

„Ist das nicht wunderschön?“ stellte Sunny begeistert fest und erntete bestätigendes Nicken von ihrer kleinen Familie.

„Vielleicht entsteht ja daraus eine neue Tradition,“ erhoffte sich Tanja. „Das wäre doch die perfekte Ergänzung zum altbewährten Silvestertanz.“

„Schade, dass Jannek erst übermorgen nach München kommt. Er wäre sicherlich auch begeistert davon, wieviel Schwung und Musik unsere Nachbarn in den Knochen haben.“

„Bist du dir da so sicher? Schließlich...“

Tanja unterbrach ihren Satz und starrte gebannt an Sunny vorbei.

„Suzanne?“ rief sie plötzlich überrascht, woraufhin sich nun auch Simon umdrehte.

Tatsächlich stand seine zweite Mutter Suzanne vor ihm, als hätte sie der Himmel höchstpersönlich ausgespuckt.

„Mama, was machst du denn hier?“

Während die Leipzigerin ihren Sohn freudig in die Arme schloss, zwinkerte sie Tanja zu. Nachdem sie Sunny mit einem flüchtigen Kopfnicken begrüßt hatte, stand sie schließlich Rede und Antwort.

„Ich wollte einfach meinen kleinen Rabatzo überraschen. Das scheint mir ja offensichtlich ooch geglückt zu sein.“

Suzanne wuschelte Simon durch das Haar, wogegen er sich beschämt sträubte.

„Mama, du sollst das doch endlich lassen. Außerdem bin ich schon lange nicht mehr dein Rabatzo sondern einfach Simon.“

„Schon gut, mein Schatz. Ich habe übrigens auch Geschenke dabei.“

Suzanne wies auf die große Tüte, die sie in der Hand hielt, woraufhin Tanja ihrer Frau einen fragenden Blick zuwarf, den Sunny jedoch nicht zu deuten wusste. Also machte die Friseurmeisterin kurzen Prozess und ließ sich zu einer eigenmächtigen Einladung hinreißen. Sunny setzte ein unbeschwertes Lächeln auf, auch wenn sie Tanjas selbstbestimmte Einladung alles andere als gutheißen konnte. Auf eine Szene an Heiligabend verzichtete Sunny allein aus Rücksicht an Simon, auch wenn sie sich den Abend gänzlich anders ausgemalt hatte.

~

Nach einer kurzen Bescherung, allein ihrer Tochter Deniz zuliebe, ließ sich Lisa nicht von ihrem Vorhaben abbringen, ihrem Sohn Paul einen Besuch abzustatten.

„Baby, ich glaube kaum, dass das eine gute Idee ist,“ äußerte Murat seine Bedenken, welche bei Lisa jedoch auf taube Ohren stießen.

„Er ist mein Sohn und ich habe ihn seit über einem Monat weder gesehen noch gehört. Wenn ich am Heiligen Abend auf diesen Bauwagenplatz fahren muss, um ihn sehen zu können, dann ist das eben so.“

„Und was ist mit dem Abendessen?“

„Wir sind Muslime, schon vergessen? Eigentlich ist dieser Abend für uns wie jeder andere auch.“

„Dann kannst du ja auch an einem anderen Tag zu Paul fahren, oder?“

Murats schlagende Argumente interessierten Lisa dennoch herzlich wenig. Sturköpfig schlüpfte sie in ihren Mantel, schnappte sich die Handtasche sowie die Autoschlüssel und rauschte aus der Tür.

„Dann machen wir es uns eben gemütlich,“ sprach Deniz zu ihrem Vater, der seine Tochter daraufhin eine feste Umarmung schenkte.

Lisa hingegen fuhr, keine 20 Minuten später, mit dem Wagen auf dem Bauwagenplatz vor. Zielsicher, mit einem kleinen verpackten Geschenk für ihren Sohn in der Hand, steuerte sie auf den Wohnwagen zu, in dem Paul mit seinem Freund Mika mittlerweile lebte.

Nach kurzem Zögern klopfte Lisa dennoch entschlossen gegen die Tür. Ausgerechnet Mika öffnete der unerwarteten Besucherin und blickte schließlich seiner Schwiegermutter in spe ungläubig ins Gesicht.

„Wer ist es denn?“ rief Paul aus dem Hintergrund.

„Deine Mutter,“ erwiderte Lisa sofort und ließ Mika dabei nicht aus den Augen.

„Nee, sorry. Darauf hab ich heute echt keine Lust. Mach die Tür zu.“

Pauls eiskalte Worte trafen Lisa beinahe wie ein Schlag.

Selbst Mika war von Pauls Unbarmherzigkeit überrascht, zuckte machtlos mit den Schultern und schlug Lisa dennoch die Tür vor der Nase zu.

„Wie lange willst du dich noch verstecken?“ rief Lisa, mit Tränen in den Augen, durch die geschlossene Tür. „Ich bin immer noch deine Mutter und irgendwann müssen wir wieder miteinander reden.“

Die einzige Antwort, die Lisa an diesem Abend erhielt, war das Rattern der Rollläden, welche von innen nach unten gelassen wurden. Lisa versuchte, trotz dieser Demütigung, ihre Stärke nicht gänzlich zu verlieren.

Während ihr die Tränen über das Gesicht rannen, platzierte sie das Geschenk an Paul vor die Tür, machte kehrt und lief zu ihrem Wagen zurück. Als sie hinter dem Lenkrad Platz genommen hatte, brach sie ungebremst in Tränen aus und konnte sich nur schwer wieder beruhigen.

Offenbar war die Kluft zwischen Mutter und Sohn bei weitem größer, als sie bisher angenommen hatte. Doch eines wusste Lisa dennoch nur zu genau. Nie im Leben würde sie ihren Sohn aufgeben, egal wie oft er sie auch von sich stoßen sollte.

„Danke Mama,“ bedankte sich Martin Ziegler überschwänglich bei seiner Mutter Anna, die ihm ein neues Smartphone unter den Weihnachtsbaum gelegt hatte. Nur zu gern nahm sie die herzliche Umarmung ihres Sohnes entgegen, während sich Emil längst daran gemacht hatte, seine neue Ritterburg zusammenzubauen. Dem munteren Treiben wohnte auch der Vietnamese Gung bei. Mit gütigen Blicken betrachtete er Anna mit ihren Kindern und schien dabei gänzlich in seinen Gedanken zu versinken.

Mit den Worten „Gung, jetzt bist du dran,“ holte Mürfel den Asiaten aus seinen Tagträumen zurück, woraufhin Anna ihren Mitbewohner fragend anblickte.

„Du bist ja völlig abwesend, Gung. Du bist doch nicht etwa wehmütig?“

„Nein, ich freue mich zu sehen, dich und deine Kinder. Du bist sehr glücklich, das macht auch Gung froh.“

„Du wirst anders darüber denken, wenn Sophie und Sarah übermorgen hier auftauchen. Dann herrscht hier erst so richtig Trubel.“

„Solange du glücklich bist, ist alles gut. Konfuzius sagt: Die Freude ist überall. Es gilt nur, sie zu entdecken.“

„Konfuzius sollte dir lieber sagen, dass du dein Geschenk endlich auspacken sollst.“

Anna schob Gung ein liebevoll verpacktes Präsent entgegen, welches der Vietnamese voller Rührung entgegennahm und Anna dabei dankbar anlächelte.

„Ich bin sehr froh, hier mit euch sein zu können. Nach dem Tod von Dr. Dressler, habe ich nicht gedacht, zu erleben solch kostbare Zeit.“

Nach diesen bedeutungsschwangeren Worten machte sich Gung ans Werk und öffnete sein Geschenk mit aller Vorsicht, als wäre selbst die Verpackung von allergrößtem Wert. Und schließlich lag ein edles kleines Büchlein in seinen Händen, welches er mit neugierigen Blicken anstarrte und sich dabei kaum getraute, darin zu blättern.

„Du kannst ruhig darin lesen, Gung. Das ist ein Erinnerungsbüchlein, in dem fast alle Nachbarn und Freunde einen ganz persönlichen Gruß für dich hinterlassen haben. Damit du immer weißt, egal was auch geschieht, dass du von Herzen geliebt wirst und niemals allein bist.“

„Das ist... Ich habe keine Worte.“

Gungs Augen füllten sich mit Tränen der Rührung, als er die erste Seite aufschlug und Annas persönliche Widmung laut verlas.

„Anna sagt: Für den besten Freund, Mitbewohner und Kollegen, den man sich wünschen kann. Ich bin froh, dass du mein Leben so ungemein bereicherst und werde immer für dich da sein. In Liebe, deine Anna.“

Gung wusste nicht, was er auf diese einfühlsamen und herzerweichenden Worte erwidern konnte und ließ stattdessen sein Herz sprechen. Ohne darüber nachzudenken, beugte er sich nach vorne und schenkte Anna eine feste Umarmung, die in einem spontanen Kuss auf ihre weichen Lippen endete.

„Vielen Dank, Anna. Mein Herz ist so glücklich, dass es springt.“

„Ihr habt euch geküsst,“ kommentierte Mürfel in aller Verlegenheit die unerwartete Geste Gungs, welcher Anna nicht aus den Augen ließ.

Die 61-jährige selbst verweilte für einen Moment in ihrer Perplexität und versuchte den spontanen Kuss ihres Mitbewohners einzuordnen. Doch schnell tat sie diesen Gefühlsausbruch als eine übermannende Geste der Rührung ab und fand zu einem milden Lächeln zurück.

„Auch die Kinder haben dir eine Widmung hinterlassen,“ sprach sie schließlich und animierte den Vietnamesen, sich auch die übrigen Eintragungen genauer anzusehen.

Erst jetzt fand auch Gung wieder zu sich selbst und widmete sich den übrigen Widmungen in seinem kleinen Poesiebuch. Während er die liebevollen Worte von Martin, Gabi, Andy, Iffi und vielen anderen vertrauten Menschen in sich aufzog, machte sich Anna ans Werk, den Kartoffelsalat und die Wiener Würstchen für das Abendessen anzurichten.

Als sie sich in Richtung Küche begab, blickte Gung ihr mit sehnsüchtigen Blicken nach und glaubte endlich erkannt zu haben, dass auch Anna tiefere Gefühle für ihn hegte. Er wollte dabei jedoch nicht wahrhaben, dass Anna ihn eher als einen Bruder betrachtete und dabei wohl kaum den Mann fürs Leben in ihm sah.

~

Das gemeinsame Abendessen der Familie Schildknecht und ihrem unerwarteten Gast verlief in Sunnys Augen nur sehr schleppend und mühsam. Während Simon voller Begeisterung darüber war, seine beiden Mütter über Weihnachten an seiner Seite zu wissen, war für die Transfrau der Heiligabend längst gelaufen.

Nachdem das Abendessen beendet worden war, blickte Sunny immer wieder nervös auf die Uhr und wartete nur darauf, dass Suzanne ihren Besuch endlich beenden würde. Doch dann bot Tanja ihr auch noch ein Glas Wein an, was ihre Exfrau dankend annahm.

„Aber wirklich nur ein halbes Glas. Isch muss ja noch fahren.“

„Du hast dir deinen Dialekt aber wieder ziemlich antrainiert,“ bemerkte Tanja mit einem Schmunzeln. Sunny beäugte die Reaktion ihrer Frau mit wachsamen Augen und interpretierte womöglich stets zu viel in ihre Mimik und Gestik hinein.

Schließlich wandte sich Suzanne der neuen Frau an Tanjas Seite zu und fragte sie ungehemmt darüber aus, wie diese ihren Hang zur Weiblichkeit entdeckte. Sunny antwortete geduldig, aber einsilbig, und wusste ihre innere Angespanntheit zu überspielen.

„Isch find das ja escht mutig von dir. Nicht jeder hat dem Mumm in den Knochen, um so ne tiefgreifende Veränderung durchzuziehen. Dabei muss'sch ehrlich sagen, dass du mir als Mann ooch escht gut gefallen hast. Isch hab zwar bloß Bilder gesehen, aber die fand isch echt ansprechend.“

Plötzlich wendete sich das Blatt und im Laufe des Gesprächs wurde Sunny immer offener und redseliger. Ob es nur an Suzannes Interesse an ihrer Person lag oder den schmeichelnden Komplimenten, wusste Sunny selbst nicht zu differenzieren. Mit einem Male wandelte sich der anfänglich zähflüssige Abend zu einem kommunikativen Beisammensein.

Doch schließlich hatte sich Suzanne so viel Wein einverleibt, dass sie unmöglich noch ins Hotel zurückfahren konnte.

„Dann bleib du doch einfach über Nacht bei uns,“ schlug Tanja vor und übergang zum wiederholten Male ihre Frau.

Doch diese stimmte bereitwillig dem Vorschlag zu, woraufhin sich auch Suzanne geschlagen gab, begleitet von Simons triumphierenden Aufschrei.

Kurz vor Mitternacht begab sich Tanja erschöpft ins Bett, während Suzanne und Sunny sich dermaßen in ihre Unterhaltung vertieft hatten, dass sie sich einen letzten Absacker genehmigten.

Nach einer weiteren halben Stunde bereitete Sunny das Nachtlager für Suzanne, auf dem ausklappbaren Sofa, vor.

„Dann wünsche ich dir eine erholsame Nacht,“ verabschiedete sich Sunny von ihrem Schlafgast.

„Ich werde sicher schlafen wie ein Stein. Es war echt schön, dass wir uns endlich ausgiebig unterhalten haben. Irgendwie hätte ich dich ooch gerne als Marek kennengelernt. Ich kann mir den Mann in dir immer noch gut vorstellen. Ich mag nämlich ooch die maskuline Seite an dir sehr gerne.“

Sunny zog sich stumm und mit einem milden Lächeln aus dem Wohnzimmer zurück. Nachdem sie sich das Make-Up abgewaschen hatte, blickte sie in ihr markantes Gesicht und erkannte, nicht zum ersten Mal in letzter Zeit, Marek in ihrem Spiegelbild.

Und einmal mehr beschlich Sunny die Frage, ob sie von ihrem Umfeld und Mitmenschen jemals als richtige Frau angesehen werden würde. Oder zweifelte sie letzten Endes vielleicht sogar selbst an ihrem eigens auferlegten Geschlecht?



Das war die Folge 1797:

Heiligabend

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (Heiligabend) (24.12.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Helga Beimer  
Gabi Zenker  
Andy Zenker  
William Brooks  
Klaus Beimer  
Nina Zöllig  
Mila Beimer  
Iris Brooks  
Alexander Behrend  
Konstantin Landmann  
Lea Starck  
Jack Aichinger  
Emma Sarikakis  
Angelina Dressler  
Nico Zenker  
Frank Dressler

Carsten Flöter  
Beate Flöter  
Elli Flöter  
Vasily Sarikakis  
Tanja Schildknecht  
Sunny Schildknecht  
Simon Schildknecht  
Suzanne Richter  
Lisa Dagdelen  
Murat Dagdelen  
Deniz Dagdelen  
Mika Arlen  
Paul Dagdelen  
Anna Ziegler  
Martin Ziegler, Emil Beimer  
Gung Pham Kein

Lindenstraße 2.0